© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gefangene Uhus.

Von Max Sintenis.

Auf den Steppen der Dobrudscha, wo der Uhu keine Seltenheit ist, glückt es doch nicht oft, Dunenjunge zu erhalten. In Malkodž, einem schwäbischen Dorfe an der Donaubalta unterhalb Tultscha, gelang es uns einmal, zwei dem Horste eben entnommene, in reinen Flaum gekleidete Uhus zu erwerben. Die Thierchen waren so drollig, dass es gar kein Besinnen bedurfte, um ihre Aufzucht zu versuchen. Zur selben Zeit hielten wir einen *Aquila orientalis* im Halbdunenkleide (— der Mutterhorst stand hart an einem Strauche auf blosser Erde —). Die Uhus und der Steppenadler lagen zusammen auf einem Seegraslager und gediehen bei reichem Futter prächtig: das zarte Fleisch der „Erdhasen" (Ziesel) zogen sie jeder andern Nahrung, die ihnen gereicht wurde, entschieden vor. Den Vögeln zum Asyl diente der Dachboden unseres aus Lehm zusammengebackenen Hauses, dessen eine Giebelfront nach der Steppe zu offen war. Sowie die drei Zöglinge selbstständig das Lager verlassen konnten, zeigten sie sich, zu der Leute Belustigung, in grösster Eintracht am offenen Giebel sitzend. Die Dörfler tauften unsere Eulen mit den Namen „Muchl", von dem sonderlichen Ruf hergeleitet, den sie unter fortwährenden Bücklingen und Wiegen hervorbrachten, sobald ein Mensch ihnen nahte, hierauf folgte ein eigenthümliches Kreischen und das bekannte Schnabelklappen. In der Periode, wo die ersten Federn sich enfalteten, würgten die Eulen schon kleine graue Würger *(L. minor)* mit Stumpf und Stiel hinunter.

Uhus und Adler waren nun vollkommen befiedert, da merkten wir, dass Unfrieden zwischen ihnen eintrat, und fürchteten, der Adler würde den kleineren der Uhus ermorden. Eines Morgens aber lag der hübsche Steppenadler todt neben den Eulen, die ihm durch Schnabelhiebe in den Kopf den Garaus gegeben hatten. Ein alter Steinkautz wurde sofort überfallen und verzehrt. In einer Ecke des Bodenraumes hatte eine Katze ihre Jungen. Als nun die Uhus zu kräftigen Burschen herangewachsen waren, holten sie sich eines der Kätzchen nach dem andern. Wir kamen einmal hinzu, als die kleinere Eule gerade auf dem Wege war, sich unter vielen Verbeugungen ein Mizchen auszubitten, in demselben Augenblicke schlug ihm die alte Katze die Krallen in ein Auge, dass es auslief.

Der Bodenraum wurde unseren Vögeln zu eng, sie benutzten die gebotene Freiheit und statteten der angrenzenden Russencolonie regelmässig Besuch ab, um ebenso regelmässig mit einem Küchelchen heimzukehren. Auf unserem Hofe kam kein junges Huhn mehr auf: die Hühnerzucht wurde aus Liebe zu den Uhus von unserer Wirthin eingestellt. Täglich gingen Klagen über die Räuberei der Eulen ein, aber die Bauern liebten sie und keiner that ihnen was zu Leide. Unsere grossen Hunde wichen den Uhus aus, die sich lächerlich geberdeten, sobald sie einen solchen erblickten.

Waren die Uhus am Tage nicht auf dem Boden, so ging unsere Wirthin auf die das Haus umgebende Steppe und rief. Wir waren sicher, dass sie in kurzer Zeit mit ihren Lieblingen in den Armen heimkehrte, denn sie kannten den Ruf und antworteten. (Herr von Janka war Augenzeuge.)

Am 21. Juli 1873 besuchte uns in Malkodž der Gouverneur der Dobrudscha Pascha Ismaël Bey, in Begleitung des österreich. Reichsconsuls Herrn Ritter v. Pertazzi und des grossen Botanikers Herrn v. Janka. Wir stellten unsere Uhus vor und werden nie das Staunen der Herren vergessen, als jeder der Vögel einige Bienenfresser hinunterwürgte. Während dieser Vorstellung brachten uns Dorfbuben zwei lebende Rallen, an denen wir die Wirkung des Cyancalium zeigten: so etwas hatte der Pascha noch nie gesehen! — Die vergifteten Rallen wurden Tags darauf während unserer Abwesenheit von der Wirthin den Uhus vorgeworfen, und bei der Heimkehr fanden wir einen der stattlichen Vögel todt, durch die Wirkung des Giftes krampfhaft verzogen. Von nun an musste der einäugige Uhu die Russencolonie allein besuchen, die Freude aber war nur kurz: man erschlug ihn, als er einen alten „Gockel" erwürgen wollte! — Unsere Hoffnung, ein Paar der trefflichen Thiere für die Krähenhütte zu erziehen, war zerronnen, aber noch nach Jahren erzählte man sich in Malkodž von den zahmen Uhus. Und kommen gelegentlich diese Zeilen dem Herrn Generalinspector von Drygalsky vor, so wird auch er sich an jene Vögel erinnern.

Die Verwendung des Uhus zur Raubvogeljagd liefert in der Dobrudscha gewiss nicht die gehofften Resultate. Bei der häufigen Erscheinung jener grossen Eulen — und oft an Stellen, wo man sie nicht erwartet hätte — scheinen sich die Tagraubvögel nicht viel um sie zu kümmern. Am hellen Tage sitzt oft ein Uhu auf ganz freier Steppe oder auf einem Hügelchen am Baltarande, wo viele Weihen, Milane, Falken etc. herumstreichen. Um die „Horneule" aber bekümmert sich keiner! — Bei dem dortigen enormen Reichthum an Raubvögeln wird man bei jeder Jagdexcursion mit mehr Beute der gewöhnlichen Arten gesegnet, als man oft wünscht. Adler, *Circaetos* und *Haliaetos*, schiesst man am Leichtesten zur Zeit der Ernte, wo das Getreide in Mandeln (Kreuze) aufgepuppt steht. Diese Kreuze wählen alle Raubvögel zu Ruhe- und Anstandplätzen; ebenso auch die Thelegraphenstangen und einzeln stehende Bäume, die auf der Steppe sich finden.

Fährt oder reitet man in Gewitterschwüle auf den Steppen umher, so kehrt man wohl sicher mit einem Adler oder Uhu heim: sie halten bei schwülem und regnerischem Wetter ausserordentlich gut aus!

Bolkenhain i/Schlesien.

Am 18. d. Mts. ging ich bei ziemlich hohem Schnee heraus, um für die Küche einen Weihnachtshasen zu holen. Auf einer Wiese sah ich einen *Falco tinnunculus*, der hier ein nicht häufiger Wintergast ist, auf einen Schwarm von *Fringilla cannabina* und *F. chloris* stossen. Da der Fang ihm jedoch missglückte, flog er einem kleinen, einzelstehenden Weidenbusche zu und rüttelte über demselben.

Als ich darauf losging, flog der Thurmfalke fort, in dem Strauche aber sass ein Feldhuhn, welches sich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bemühte, zu entkommen, aber so wenig von der Stelle konnte, dass ich es zu ergreifen vermochte. Am Schwanze und den Bauchfedern hing nämlich ein Schneeball von ca. 24 cm. Durchmesser, welcher innen so fest zusammengefroren war, dass ich denselben mit dem Messer zerschneiden musste.

Gleichzeitig schnitt ich dem Vogel den Schwanz ab, um ihn nicht fernern ähnlichen Unfällen auszusetzen, und gab ihm dann die Freiheit.

Unsere vielen Quellen sind den Feldhühnern oft bei Schnee und Frost verderbenbringend; sie suchen dort, da jene nicht zufrieren, vielzeitig ihre Nahrung, da wird der Schwanz nass, das Wasser friert daran und je länger sie damit im Schnee umherlaufen, desto grösser wird der Schneeklumpen.

Hierdurch schliesslich am Fliegen gehindert, werden die Vögel leider nur zu leicht eine Beute des Raubzeugs.

Altenkirchen d. 25/12 78. C. Sachse.

Ein Erlebniss mit einem jungen Kukuk.

Mitgetheilt von **Pralle.**

Während eines Herbstmanövers in der Gegend von Halle a/S., Merseburg oder Weissenfels in den Jahren 1850 bis 1854 — näher vermag ich die Oertlichkeit und Zeit nicht mehr zu bestimmen — begab ich mich in Gesellschaft zweier Officiere meiner Batterie in ein benachbartes Cantonnement, um daselbst Kameraden zu besuchen.

Wir gingen querfeldein, gelangten aber bald an einen breiten und tiefen, mit Buschwerk eingefassten Graben, welchen wir nicht zu passiren vermochten. Hier flog dicht vor unseren Füssen plötzlich ein grosser Vogel auf, fiel jedoch etwa 20 Schritt von uns entfernt in einem Erlenbusche wieder nieder. Wir fanden den Vogel sogleich und haschten ihn mit leichter Mühe. Offenbar war er krank, denn bei unserer Annäherung machte er zwar einen Versuch, wieder aufzufliegen, doch gelang ihm derselbe nicht. Den Vogel erkannten wir sofort als einen jungen, aber ausgewachsenen Kukuk. Er ging jetzt aus einer Hand in die andere, doch vermochten wir keine äussere Verletzung an ihm zu entdecken. Während der Untersuchung starb er uns, wie wir annahmen, unter den Händen. Er schloss die Augen und liess den Kopf schlaff herunterhängen. Beim nächsten Uebergange über den Graben, etwas aufwärts von unserm Fundorte, legten wir den Kukuk vorsichtig nieder, um ihn auf dem Rückwege von dort wieder auf- und mitzunehmen. Kaum hatten wir uns indess etwa 20 Schritt weit entfernt, als der Todtgeglaubte sich erhob, einen Laut ausstiess und sich auf und davon machte. Während des Auffliegens verlor er eine ziemliche Menge sehr dünnflüssiger Excremente. Wir mussten laut auflachen, denn das Benehmen des Vogels erschien uns als bitterer Hohn für unsere Leichtgläubigkeit.

Jetzt theilte uns der Lieutenant v. W., welcher einige Augenblicke länger bei dem Kukuk verweilt und ihn beobachtet, als wir Anderen, mit: er habe bemerkt, wie der Kukuk, wahrscheinlich nach dem Verhallen unserer Schritte, die Augen aufgeschlagen, sie aber, ihn selbst noch in der Nähe bemerkend, sofort wieder geschlossen habe. Er glaubte, sich vielleicht geirrt zu haben, doch sei dieses nach dem ferneren Ereignisse sicher nicht der Fall.

Uebrigens kam auch nach dem letzten Auffliegen der Kukuk nicht weit, sondern fiel etwa 100 Schritt entfernt in einem grösseren Erlengebüsche nieder. Trotz aller Mühe vermochten wir ihn hier nicht wieder aufzufinden. v. Arnsberg, Major a. D.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Director Pr. in H.: Ihre Entgegnung auf die Berichtigung in No. 24 1878 werden wir dem Schlusse des Aufsatzes anfügen, der ebenso wie der Artikel über „das Meckern des Bekassine" in den nächsten Nummern folgen soll. — Herrn Dr. P. in Helsingfors: Mit Dank empfangen, wird Ihrem Wunsche gemäss behandelt und im Journal publicirt werden. — Hrn. N. in Z. u. Schm. in H.: Dankend empfangen, folgt in einer der nächsten Nummern.

Eingegangene Drucksachen.

Elliot, On the Fruit-Pigeons of the Genus *Ptilopus*. (Separatabdr. aus: Proc. Z. S. 1878).

Elliot, Remarks upon the *Phasianus ignitus* of Latham and the allied Species. (Separatabdr. aus: The Ibis 1869.)

Zoologischer Anzeiger. Schlussnummer 1878.

Zeitschrift des Ornithol. Vereins in Stettin. No. 11 u. 12 1878. (Referate in nächster Rundschau.)

Mittheilungen des Jagd- und Vogel-Schutz-Vereins in Innsbruck. (Mit Dank für die freundliche Besprechung.)

Rey, General-Preisliste über vorräthige Vogelbälge. *(Cursores, Natatores, Accipitres, Striges, Psittaci, Coccyges, Pici.)*

Loescher, Bulletin Périodique de livres anciens et modernes. (Turin, ru do Po 19.)

Tausch- und Kauf-Verkehr.

Ein schönes Gehörn von *Ovis Argali* auf dem vollständigen Oberkiefer sitzend hat abzulassen
[3] **Wilh. Schlüter** in Halle a/S.

Charles Jamrach,
180. St. George's Street, London East.
40 Graue Papageien à 16 Mark — 5 Paar Inseparables P. 16 — 30 Rosa-Cacadus à 16 — 45 Grosse Gelbh. Cacadus à 25 — 1 P. Wilde Americ. Truthühner 200 — 70 P. Graue Cardinäle P. 10 — 70 P. Grüne Cardinäle P. 14 — 140 P. Zebrafinken P. 8 — 2 Männch. Scharlachflügel-Sittiche à 60 Mark. [4]

Meine in der „Aegintha" viermal prämiirten Kanarien, elberne u. rein grüne, will ich wegen Umzug verkaufen:
Reine elberne Hähne 15 Mark.
— — Weibchen 6 Mark.
— grüne — billiger.
[6] **Carl Friedrich,** Anhaltsstr. 10, Berlin.

Redaction und Expedition: Berlin SW., Alte Jakobstr. 103 A. Verleger: L. A. Kittler in Leipzig.
Druck: G. Pätz'sche Buchdruckerei (Otto Hauthal) in Naumburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Sintenis Gerh. Max, Sachse C.

Artikel/Article: Gefangene Uhus 15-16